

XVIII. Jahresbericht der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Autor(en): **Lüthi, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **18 (1897)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-259844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PIONIER

Organ der schweiz. permanenten Schulausstellung.

XVIII. Jahrgang.

N^o 5.

Bern, 31. Mai 1897.

Preis pro Jahr: Fr. 1. 50 (franko). — Anzeigen: per Zeile 15 Centimes.

Inhalt: XVIII. Jahresbericht der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern. — Neue Mitglieder. — Neue Zusendungen.

XVIII. Jahresbericht der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern.

Geehrte Herren,

Gestatten Sie uns, indem wir Ihnen den Jahresbericht pro 1896 vorlegen, einen summarischen Rückblick auf die 18jährige Thätigkeit unserer Anstalt, welche durch den Bezug der neuen Lokalitäten auch in einen neuen Lebensabschnitt eingetreten ist.

Die Jahre des Kampfes ums Dasein sind glücklich überwunden, und es ist bloss noch die Frage, welche Stellung unsere Anstalt im Schulwesen unseres Kantons und in der Eidgenossenschaft einnehmen soll? Die Beantwortung derselben ergibt sich in erster Linie aus den bisherigen Leistungen.

Bei den Verhandlungen im Komitee des schweizerischen Lehrervereins im Jahre 1879 suchte ein hervorragender schweizerischer Schulmann in einem zweistündigen Vortrage nachzuweisen im ersten Teil, dass die Berner in der Pädagogik noch nichts geleistet haben, im zweiten Teil, dass sie nichts leisten werden und es somit von uns eine Anmassung sei, eine Schulausstellung gründen zu wollen. Wir hoffen, an der Hand der Thatsachen zeigen zu können, wie grundlos jene Auseinandersetzungen gewesen sind.

Nicht nur steht eine Schulausstellung da, welche durch die Reichhaltigkeit ihrer Sammlungen hervorragt und für andere Anstalten im In- und Auslande durch ihre Organisation zum Vorbild geworden ist, sondern es sind für unser Schulwesen von der Schulausstellung aus eine ganze Reihe von Anregungen hervorgegangen, deren Wirkungen Sie selber schätzen mögen. Schon im ersten Jahre wurden Normalien für *Schulhausbauten* ausgearbeitet, welche noch heute im Gebrauch sind und gleichzeitig die Frage der Schulmobilien an

die Hand genommen. Aus diesen Arbeiten und Versuchen ist als Resultat der *Schultisch* hervorgegangen, der sich durch praktische Anlage und billigen Preis empfiehlt und eine grosse Verbreitung findet: „*der Berner Schultisch*“. Die im Jahre 1875 eingeführten eidgenössischen Rekrutenprüfungen setzten mit ihren Resultaten uns Berner nicht wenig in Erstaunen, hatten wir doch gehofft, dass unser Kanton mit den neun Schuljahren in den ersten Reihen marschieren werde, statt dessen war unser Kanton unter den letzten. Es handelte sich darum, die Ursachen dieser beschämenden Thatsache herauszubringen. Allgemein wurde angenommen, dass der Jura die Hauptschuld trage. Eine Vergleichung der Resultate der 6 bernischen Landesteile, die wir vornahmen, ergab aber, dass das Oberland am schwächsten dastand und das Emmenthal nicht besser als der Jura. Eine weitere Untersuchung und Vergleichung der Resultate nach den 30 Amtsbezirken ergab, dass die *Schulabsenzen* die Hauptursache der schlechten Leistungen sind. Die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen in den bernischen Amtsbezirken wurde 1881 zum erstenmal von uns in einer Karte zur Anschauung gebracht, und im gleichen Jahre bearbeiteten wir die *erste Bezirkskarte der Schweiz* zur Darstellung der Resultate der Rekrutenprüfungen. Während vorher diese Resultate auf den Karten nur nach Kantonen veranschaulicht wurden, wobei wenig zu sehen war, bewirkte die bezirksweise Darstellung, die mehrere Jahre lang im Pioniere erschien, eine Untersuchung der Schulverhältnisse in einer ganzen Reihe von Kantonen. In den darauf folgenden Revisionen der kantonalen Schulgesetze wurden viel schärfere Bestimmungen gegen die Schulabsenzen aufgenommen, und das eidgenössische statistische Bureau adoptierte die bezirksweise Darstellung unserer Karte, welche seitdem auch vom Militärdepartement, vom Landwirtschaftsdepartement und jüngst wiederum im graphischen Atlas der Schweiz verwendet wird.

Im Jahre 1882 wurde die Schulausstellung durch eine neue Abteilung erweitert: *Lehrmittel für berufliche Fortbildungsschulen*. Im Vorjahre war der Verwalter der Schulausstellung vom eidgenössischen Departement des Innern zum Besuche der Landesausstellung in Stuttgart abgeordnet worden, wo die württembergischen Fortbildungsschulen, die damals schon in voller Blüte standen, ihre Leistungen vorwiesen. Durch den darauffolgenden schriftlichen und mündlichen Bericht wurde der Bundesrat veranlasst, die gewerbliche Bildung in der Schweiz durch eidgenössische Subventionen zu unterstützen. „Beim Anblick dieser Leistungen“, so lautet eine Stelle

unseres Berichtes über die Landesausstellung in Stuttgart, „wird es jedem Schweizer klar, warum unser Handwerkerstand, dem keine gewerblichen Fortbildungsschulen zu Gebote stehen, die Konkurrenz mit unsern deutschen Nachbarn nicht aushalten kann, ja je länger, je weniger wird aushalten können und zur *Auswanderung nach Amerika gezwungen*, während die Schweiz immer mehr von Württembergern bevölkert wird.“

Bei der Debatte über die Eintretensfrage betreffend eidgenössische Subventionierung wurde vom damaligen Departementsvorsteher, Herrn Bundesrat Droz, auf diesen Bericht verwiesen. Es folgten die eidgenössischen Subventionen der gewerblichen Fortbildungsschulen, welche seitdem auch in unserem Lande zu grosser Blüte gelangt sind und sich ebenbürtig neben die württembergischen stellen dürfen.

Im Jahr 1883 wurde in der Schulausstellung eine Specialausstellung von Schulwandkarten veranstaltet, welche bewies, dass die Schweiz, während sie in den Dufourkarten das schönste Kartenwerk der Welt besass, auf dem Gebiete der Schulkartographie weit hinter den Nachbarländern zurückgeblieben war. Da die Verhandlungen mit dem Hauptverleger der Schweizerkarten zu keinem Resultate führten, stellten wir am Verbandstag der schweizerischen geographischen Gesellschaften 1883 in Zürich den Antrag, der Bund soll für eine schweizerische Schulkarte sorgen, da die Kantone doch nur Schulkarten für sich machen und die Privatindustrie nicht mehr leistungsfähig sei. Die geographischen Gesellschaften pflichteten diesem Antrage bei, und am nächsten Verbandstage in Bern wurde das von uns ausgearbeitete Programm für die schweizerische Schulwandkarte, die Schülerkärtchen und Relief im Massstab 1:25,000 angenommen, und Litograph Kümmerly in Bern fertigte die ersten Proben für die Schulwandkarte. Das Programm und die Proben erfreuten sich der Zustimmung des Chefs des eidgenössischen Stabsbureaus. Herr Kümmerly war bereit, die Schulwandkarte zum Preise von Fr. 5 per Exemplar zu erstellen. Wider alles Erwarten traten nun von seiten einiger Verleger dem Werk Hindernisse in den Weg, welche die Ausführung verzögerten, bis endlich 1890 Herr Bundesrat Frey dasselbe wieder an die Hand nahm. Das nächste Jahr wird die neue schweizerische Schulwandkarte vom Bund an alle Schweizerschulen gratis abgegeben. Es wird die schönste Schulwandkarte der Welt sein und zur Förderung der Vaterlandskunde in unsern Schulen Grosses beitragen.

Vom Jahr 1883 an arbeiteten wir für die Ausbreitung des Knabenarbeitsunterrichtes in der Schweiz, gründeten 1886 den Verein dieses Namens und verhalfen ihm ebenfalls zu eidgenössischen Subventionen, so dass regelmässige Kurse zur Ausbildung der Lehrer in diesem Fache stattfinden konnten, wozu der Bund bald Fr. 100,000 beigetragen hat. Gleichzeitig wurde die Schulausstellung um eine neue Abteilung bereichert: Handarbeitsunterricht für Knaben.

Auch der Schulgeschichte haben wir durch Publikation von alt Regierungsrat Fetscherins Schulgeschichte des Kantons Bern, dessen Manuskript uns durch seinen Enkel Herrn Zahnarzt Fetscherin geschenkt wurde, einen Dienst geleistet. Dieses Werk zeichnet sich durch sorgfältige Quellenangabe aus und ist daher von bleibendem Werte.

Dies die Hauptpunkte; wir wollen damit nur zeigen, dass, wenn zur Förderung des Schulwesens von seiten des Bundes etwas zu machen war, unsere Schulausstellung dazu den Anstoss gab und mitarbeiten half.

I. Beziehungen nach Aussen.

Nach dem kurzen historischen Rückblick kehren wir zum Berichtsjahr zurück. Da ist die Beteiligung an der Landesausstellung in Genf hervorzuheben, welche viel Arbeit und Geld kostete. Als Anerkennung erhielt *die Schulausstellung die goldene Medaille*.

Mit dem h. Bundesrat, beziehungsweise mit dem Tit. eidgenössischen Departement des Innern, fanden Verhandlungen statt wegen Erhöhung der Bundessubvention, welche später von der Union der Schulausstellungen nach unserem Referat: „*Die schweizerischen permanenten Schulausstellungen*“¹⁾ unterstützt wurden. Diese einzelnen hatten den Erfolg, dass die Subventionen für Bern, Freiburg und Neuenburg verdoppelt, also auf Fr. 2000 per Jahr erhöht wurden, während Zürich, das schon 1895 Fr. 2000 hatte, noch eine Erhöhung von Fr. 1000 erlangte. Damit ist eine Veränderung eingetreten, mit der wir uns nicht befreunden können. Während 18 Jahren waren wir mit Zürich gleichgestellt und wir verhehlen uns nicht, dass diese Bevorzugung Zürichs uns für die Folge nachteilig werden kann. Damit ist auch eine Trübung des Verhältnisses zur Union eingetreten, die wir lieber vermieden gesehen hätten und offenbar nicht im Interesse derselben ist.

¹⁾ Seitdem erschienen in dem Band: Recueil de monographies pédagogiques, welche vom eidgenössischen Departement des Innern veröffentlicht wurden. Lausanne, Librairie Payot, 1896.

Diese Frage beschäftigte die Union in zwei Sitzungen. Während die erste Sitzung nach unsern Wünschen verlief, hat die zweite die obgenannte Dissonanz in die Angelegenheit gebracht.

Die bernische Regierung schuf der Schulausstellung im Berichtsjahr die schönen Lokale, welche im Oktober bezogen werden konnten. Der Verein hat diese Vorsorge schon in der letzten Jahresversammlung gebührend verdankt.

Auf Ende Jahres erliessen wir an alle ausländischen Schulausstellungen — es sind deren 40 — ein Cirkular zum Austausch von Berichten und Lehrmitteln. Nachdem wir schon seit Jahren mit den bedeutendsten auswärtigen Schulausstellungen in Beziehung gestanden, hoffen wir, die genannte Arbeit werde gute Früchte tragen.

Ebenso sandten wir ein Cirkular an sämtliche Schulkommissionen des Kantons Bern — circa 1000 — worin auf die Vorteile der Benutzung der Schulausstellungen hingewiesen und um Beiträge angefragt wurde. Dieser Aufruf hatte schon einen ziemlichen Erfolg, worüber aber erst im nächsten Jahresbericht referiert werden kann.

Die Stadt Bern, welche von Anfang an sich mit einem Jahresbeitrag von Fr. 250 beteiligte, erhöhte denselben in sehr verdankenswerter Weise auf Fr. 700. Andere Gemeinden, die bis dahin noch nichts an die Schulausstellung beitrugen, folgen nach Kräften diesem Beispiel, so dass die Leistungsfähigkeit der Anstalt bedeutend erhöht wird.

II. Organisation und Personal.

Durch Bezug der neuen Räumlichkeiten, welche der ursprünglichen Organisation der Anstalt besser entsprechen, konnte dieselbe zweckdienlicher eingerichtet werden. An der Organisation wurde dabei vorläufig nichts geändert. Auf Ende des Jahres trat unsere Verwalterin, Fräulein Waiblinger, aus Gesundheitsrücksichten von ihrer Stelle zurück, welche sie während sechs Jahren mit Hingebung versehen hatte. An ihre Stelle wurde gewählt Fräulein Dick, Lehrerin, von Bern. Herr Hurni, der als Sekretär der Direktion die besten Dienste leistet, wurde von der Tit. Erziehungsdirektion auf eine neue Amtsdauer bestätigt.

III. Sammlungen.

Im Berichtsjahre haben sich unsere Sammlungen vermehrt durch 264 Schenkungen und 193 Anschaffungen. Wir benutzen diese Gelegenheit, um all den verehrten Gebern hiermit öffentlich unsern

Dank abzustatten. Verzeichnis: Beilage 1. Ausserdem sind folgende 28 Zeitschriften als Tauschblätter des Pionier uns regelmässig zugekommen: Verzeichnis. Beilage 2.

Das neue Lokal gestattet uns, diese Sammlung zweckmässiger und schöner auszustellen. Diese Arbeit ist aber noch nicht vollendet und wird voraussichtlich noch einen grossen Teil des laufenden Jahres in Anspruch nehmen. Damit diese Neugestaltung eine richtige werde, hat die Direktion das Fachmännerverzeichnis revidiert und ergänzt. Es wird nun Aufgabe der Fachmänner sein, Minderwertiges und Veraltetes auszuschneiden und Vorschläge zu Neuanschaffungen zur Ergänzung zu machen.

IV. Benutzung der Sammlungen.

Die Zahl der Besucher ist infolge des Umzugs, welcher eine mehrwöchentliche Schliessung der Anstalt erforderte, auf 2000 gesunken. Da aber das neue Lokal viel besser gelegen ist wird die Zahl der Besucher voraussichtlich bedeutend steigen. Die Zahl der Ausleihungen wuchs von 3142 auf 3508. Natürlich kommt die Grosszahl der Besucher aus unserm Kanton, allein auch aus den meisten übrigen Kantonen erschienen Lehrer und Schulbehörden, sowie aus England, Russland, Schweden, Deutschland, Österreich, Frankreich, Holland, Dänemark, Spanien und Amerika.

Die Besuchszeit wurde am Ende des Jahres um eine Stunde hinausgeschoben, weil wir die Wahrnehmung machten, dass am Morgen von 8—9 und nachmittags von 1—2 sich wenig Besucher einfanden. Die Besuchszeit ist festgesetzt auf 9—12 und 2—5 Uhr.

V. Direktion.

Die Thätigkeit derselben hat sich bedeutend gesteigert. Es wurden in 18 Sitzungen 104 Traktanden (gegen 5 Sitzungen mit 30 Traktanden im Vorjahre) behandelt. Die Direktion lenkte ihr Augenmerk auf Vermehrung der Einnahmen. Dieses Bestreben war von Erfolg begleitet und wird ohne Zweifel mit den zunehmenden Leistungen der Anstalt noch mehr Erfolg haben. Laut Kopierbuch sind im Berichtsjahr 243 Schreiben abgegangen, zudem wurden über 1000 Cirkulare an die Schulbehörden versandt und ebenso viele an die Lehrerschaft. Dies hatte ein bedeutendes Anwachsen der Zahl der Vereinsmitglieder zur Folge, nämlich von 228 auf 333, worunter 34 Schulkommissionen. Die Bewegung ist aber noch nicht abgeschlossen, und wir hoffen zuversichtlich, dass noch eine grössere

Zahl sich im Laufe dieses Jahres dem Verein anschliesst. Denn, wenn etwas erreicht werden soll, müssen auch der Schulausstellung die notwendigen Mittel zur Verfügung stehen. Dies führt uns zum letzten Teil des Berichts.

VI. Finanzen.

Auch bei der grössten Sparsamkeit und Einschränkung genügten die bisherigen Einnahmen den steigenden Bedürfnissen nicht. Im Berichtsjahr kamen noch ausserordentliche Auslagen für die Landesausstellung in Genf und für die neuen Einrichtungen unserer Ausstellung, so dass wir gezwungen waren, ein Anleihen von Fr. 2000 zu kontrahieren. Wir thaten es in der Voraussicht, dass die Schuld durch Mehreinnahmen im folgenden Jahr gedeckt werden könne, was zum Teil auch eintrifft.

VII. Rechnung pro 1896.

Einnahmen.

Aktivsaldo von 1895	Fr. 42. 73
Beitrag des eidgenössischen Departements des Innern	„ 1000. —
„ des Kantons Bern	„ 1000. —
„ des eidgenössischen Industriedepartements	„ 200. —
„ des Unterstützungsvereins	„ 750. —
„ Beitrag der Stadt Bern	„ 250. —
Zins	„ 12. —
	Fr. 3254. 73

Ausgaben.

Porti, Fracht und Bureau	Fr. 540. —
Heizung	„ 221. 20
Mobiliar	„ 799. —
Besoldung der Verwalterin	„ 1000. —
Tagelöhne wegen Lokalwechsel etc.	„ 455. 05
Drucksachen	„ 160. 25
Genferausstellung	„ 416. 55
Anschaffungen	„ 1740. 35
Verschiedenes	„ 65. 65
	Fr. 5398. 05

Bilanz.

Ausgaben	Fr. 5398. 05
Einnahmen	„ 3254. 73
Passivsaldo	Fr. 2143. 32

Im Berichtsjahre wurde das Eigentum der Schulausstellung, Mobiliar und Sammlungen, auf Fr. 50,000 gegen Brandschaden versichert. Wir dürfen unsern Bericht nicht schliessen, ohne eines schweren Verlustes zu gedenken, den unser Vaterland und insbesondere auch unsere Schulausstellung getroffen hat durch den Hinschied unseres verehrten Herrn Regierungs- und Nationalrat Marti bald nach der letzten Jahresversammlung. Herr Marti hat in hervorragender Weise durch Erstellung der neuen Ausstellungsräume unsere Arbeit gefördert. Als Muster republikanischer Einfachheit, Gradheit und Treue zum Vaterland und als ein Mann, der auch für unser Werk so viel Einsicht und Thatkraft an den Tag legte, wird sein Andenken im Segen bleiben!

Namens der Direktion:

E. Lüthi, Präsident.

Der Verein wuchs von 228 auf 287 Mitglieder. Zunahme 49 (gegenwärtig 333), 1895 Fr. 526 und 1896 Fr. 769.

Neue Mitglieder Mai 1897.

- Hr. Rolli, Lehrer in Dieterswil b. Münchenbuchsee.
- Frl. Walther, Lehrerin in Bern, Junkerngasse 48.
- Tit. Schulkommission Ochlenberg b. Herzogenbuchsee.
- Hr. Stutzmann, Lehrer in Belp.
- Frl. Hofer, Lehrerin in Bern, Stadtbach 42.
- Hr. Ruch, Lehrer in Bern, Jurastrasse 6.
- „ Kaufmann, Lehrer in Bleiken.
- „ Stähli, Lehrer in Dürrenast b. Thun.
- „ Probst, Lehrer, Friedbühl, Bern.
- „ H. Schenk, Lehrer in Gümligen.

Neue Zusendungen.

- 33. Vom Tit. Kantonalen Technikum in Burgdorf:
III. Jahresbericht, 1896/97. Burgdorf 1897.
- 34. Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Bern:
 - 1) Sophie Paperna, Heilserumbehandlung bei der Diphtherie. Inaugural-Dissertation.
 - 2) Hermann Walser, Veränderungen der Erdoberfläche im Umkreis des Kantons Zürich.
 - 3) Alexander Friedmann, Kenntnis der Oxyketonfarbstoffe.
 - 4) Ernst Wagner, Intensität der natürlichen Beleuchtung in Schulzimmern.
 - 5) Otto Kappeler, Kaliumbichromat im Organismus.